Zwölfter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Kor. 3. 4 — 9.

Brüder! Ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, nicht weil wir tüchtig sind, durch uns selbst etwas zu denken, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat, Diener des neuen Bundes, nicht dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach zu sein: denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig. Wenn nun das Amt des todbringenden Buchstabens, der in Stein eingegraben war, eine solche Herrlichkeit hatte, daß die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht anschauen konnten wegen des Glanzes seines Antlitzes, der doch vergänglich war: wie sollte nicht vielmehr das Amt des Geistes Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt der Verdammnis Herrlichkeit hat, um wie viel mehr hat Herrlichkeit das Amt der Rechtfertigung?

Evangelium: Lukas 10. 23 — 37.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, welche sehen, was ihr sehet! Denn ich sage euch, daß viele Propheten und Könige sehen wollten, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört. Und siehe, ein Gesetzgelehrter trat auf, ihn zu versuchen, und sprach: Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu erwerben? Er aber sprach zu ihm: Was steht geschrieben im Gesetze? Wie lieset du? Jener antwortete, und sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und von deinem ganzen Gemüte, und deinen Nächsten wie dich selbst. Da sprach er zu ihm: Du hast recht geantwortet: tue das, so wirst du leben! Jener aber wollte sich als gerecht zeigen, und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da nahm Jesus das Wort und sprach: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho, und fiel unter die Räuber. Diese zogen ihn aus, schlugen ihn wund, und gingen hinweg, nachdem sie ihn halb tot liegen gelassen hatten. Da fügte es sich, daß ein Priester denselben Weg hinabzog; und er sah ihn, und ging vorüber. Desgleichen auch ein Levit: er kam an den Ort, sah ihn, und ging vorüber. Ein reisender Samaritan aber kam zu ihm, sah ihn, und ward von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, verband seine Wunden, und goß Oel und Wein darein; dann hob er ihn auf sein Lasttier, führte ihn in die Herberge, und trug Sorge für ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirte, und sprach: Trag Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Welcher nun von diesen Dreien scheint dir der Nächste von dem gewesen zu sein, der unter die Räuber gefallen war? Jener aber sprach: Der, welcher Barmherzigkeit an ihm getan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, und tue desgleichen!

Fest der Himmelfahrt Mariä

Evangelium: Lukas 10. 38 — 42.

In jener Zeit kam Jesus in einen Flecken (Bethania), und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn reichlich zu bedienen, trat hinzu, und sprach: Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schwester mich allein dienen läßt? Sag ihr doch, daß sie mir helfe! Und der Herr antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du machst dir Sorge, und bekümmerst dich um sehr viele Dinge. Eines nur ist notwendig. Maria hat den besten Teil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.

Maria, unsere Mutter

Liebe ohne eigensüchtige Hintergedanken, Hingabe ohne selbstsüchtige Beigabe, Treue ohne falschen Schein, Opferbereitschaft ohne Gegenforderungen, das sind seltene Tugenden in der Welt des kalten Eigennutzes und der herzlosen Eigenliebe. Das sind Blumen, die nur auf einem von Gott bestellten Acker in voller Schönheit erblühen. Ein solcher Gottesacker ist das Mutterherz. Liebe ist eine Macht, die in süße Fesseln legt, Hingabe ein Gebot, das angenehme Verpflichtungen schafft, Treue ein Zwang, der unwiderstehlich anzieht, Opfergesinnung ein Feuer, das Herzen entzündet. Darum eignet der Mutter eine unüberwindliche Macht über das Kind, eine Macht, die nicht drückt, weil sie als Liebe empfunden wird. Die genannten Tugenden stehen der Mutter im Antlitz geschrieben, leuchten in ihren Augen, klingen in ihrer Stimme, aber nicht als leerer Klang, sondern als warme Wirklichkeit, als wirkende Wärme, und strömen darum auf das Kind über, wie das Licht der Sonne auf uns, wenn sie hinter Wolken hervortritt. Dieses Ausstrahlen der Mutter auf das Kind ist nicht unbewußte Uebertragung, sondern bewußtes Mitgeben, beabsichtigtes Teilnehmenlassen an dem eigenen Seelenleben. Die Mutter spendet ihr Leben lang und verliert doch nichts. Sie gibt dem Kinde das Leben und lebt es in ihm weiter. Je mehr sie gibt, desto mehr gewinnt sie wieder, um wieder von neuem geben zu können. Die hingebende Liebe verdoppelt sich im Geben. Die opfernde Treue verzehrt sich und wird doch stärker.

Maria gab dem Gottessohne das leibliche Leben, sie wurde Mutter eines wahrhaftigen Menschen, in dem die Gottheit wohnte. Der Sohn Gottes hat die menschliche Natur, die der Mensch selbst entweiht hatte, durch die innigste Verbindung mit seiner Gottheit zur höchsten Würde erhoben, mit himmlischer Weihe umgeben, und dadurch jedes Wesen, in dem diese Natur verkörpert ist, geheiligt. Auf diese Weise ist auch seine Mutter in die innigste Beziehung zu jedem Träger der Menschennatur getreten. Sie ist uns allen durch ihre Gottesmutterschaft Mutter geworden, wie Christus aus ihr unser Bruder wurde. Deshalb fing Maria auch sofort an, nachdem sie in Gottes Pläne eingeweiht war, aus der Fülle ihrer Muttergaben zu spenden. Betrachten wir sie einmal als segenspendende Mutter, und wir können ahnen, was sie uns bedeutet.

„Maria aber machte sich in jenen Tagen auf und ging eilends auf das Gebirge nach einer Stadt des Stammes Juda" (Luk. 1. 39).

Ihre Verwandte Elisabeth ist auch Mutter geworden, und ihr Kind steht zu dem ihrigen in naher Beziehung, soll ihm vorausgehen, Wege bereiten, Herzen öffnen. Darum verdient dieses Kind an erster Stelle beschenkt zu werden und mit ihm seine Mutter. In wogender Frühlingspracht schreitet die heilige Jungfrau dahin, warme Sonne liegt auf ihrem Wege, warme Liebe wogt in ihrem Herzen, heißes Verlangen, sich mitzuteilen, durchflutet ihre Seele. Als Gottesträgerin betritt sie das Haus ihrer Verwandten Elisabeth. Als käme sie neu von Gott, so spendet die Sonne der Erde jeden Morgen Licht, Leben und Wärme. Maria kommt mit Gott, neu in ihrer erhabenen Würde und strahlend vor Glück, weil sie aus der Fülle der ihr geschenkten Gottesgaben an Elisabeth und ihr Kind verschenken darf. Dieses Kind ist der letzte Prophet des Alten Bundes, „mehr als ein Prophet", er soll Leuchte sein zum Neuen Bunde, Führer ins „Himmelreich, das nahe ist", steht aber selbst mit seiner Mutter im Schatten des Sündenfalls. Darum kommt die Mutter, die mit ihrem Kinde rein ist von der Erbsünde, zu ihm, damit er rein werde durch den Reinen, Licht erhalte vom ewigen Licht und Kraft empfange aus der Quelle aller Kraft.

„Und es begab sich, sobald Elisabeth den Gruß Mariäs hörte, hüpfte das Kind freudig in ihrem Schoße auf, und Elisabeth ward erfüllt vom Heiligen Geiste" (Luk. 1. 41.).

Mutter und Kind werden durch den Gruß der Gottesmutter von einer solchen Fülle himmlischer Gaben überschüttet, daß das Kind im Schoße der Mutter aufhüpft und die Mutter mit lauter Stimme das Lob der Gebenedeiten unter den Weibern und ihres göttlichen Sohnes hinausruft in die begonnene Heilszeit: „Und sie rief mit lauter Stimme und sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes" (Luk. 1. 41).

Ist die heilige Jungfrau durch diese Heimsuchung der Familie des Zacharaias und durch die Vermittlung der Heiligungsgnade an Johannes nicht in mütterlich innige Verbindung zu den Kindern getreten, himmlische Mutter der Kinderstube geworden? Sehen die Kinder nicht in ihr eine Mutter, die ihnen im göttlichen Knäblein ein Brüderchen bringt? O, wenn man die himmlische Mutter mit dem Brüderchen nur recht früh und oft in die Kinderstube treten ließe, dann fände der Heiland auch früh und leicht den Weg zum Herzen der Kinder. Und wenn die gesegnete Mutter recht gerne zu der Mutter „voll der Gnade" ginge, dann würden aus dem Herzen der Gnadenvollen heilige Gottesgaben hinüberströmen in die Seele des Kindes, das noch unter dem Herzen seiner Mutter ruht. Eine heilige „erbliche Belastung" würde diesen Kindern in die Wiege gelegt.

Die Heimsuchungsszene ist ein seliges Geben und ein jubelndes Nehmen im vollen, warmen Lichte der himmlischen Gnadensonne. Maria konnte reichlich schenken, ohne persönlich ein Opfer bringen zu müssen, weil sie überreich empfangen hatte. Vierzig Tage durfte sie dann ihr eigenes Kind, das schon vor seiner Geburt so viel Himmelsglück ins Haus des Zacharias gebracht hatte, nach seiner Geburt in seliger Einsamkeit ganz für sich besitzen. Dann mußte sie es dem Herrn zum Tempel bringen. So wollte es das Gesetz des Moses.

„Da nun die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze des Moses erfüllt waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen" (Luk. 2. 22).

Was anderen Müttern vielleicht als lästige Vorschrift erschien, das war Maria heiliges Herzensbedürfnis. Während aber anderen der Gang nicht schwer wurde, da sie durch diese sinnbildliche Opferung nur ihre Bereitwilligkeit zeigen mußten, dem Herrn zu geben, was ihm gehörte, war für Maria dieser Opfergang der erste schwere ihres Lebens. Denn sie wußte, daß er einst seine bittere Erfüllung in dem Kreuzesgang ihres Kindes finden würde. Von jetzt ab war ihr Leben unlösbar mit dem Opferleben ihres Sohnes verknüpft. Simeon hatte ihr das Schmerzensschwert gereicht. Trotzdem stand sie vor dem Herrn im vollen Bewußtsein ihrer hohen Verantwortung und ihres heiligen Amtes, dem Opferlamme Gottes bis zur Schlachtbank Mutter zu sein.

Für uns ist es eine heilige Mahnung unserer himmlischen Mutter, das, was wir als Menschen und Christen vom Herrn empfangen haben, ihm in bereitwilliger Opfergesinnung wieder darzubringen, täglich unser Leben zu einer angenehmen Opfergabe zu machen und nie das Bewußtsein zu verlieren, daß es ein heiliges Amt ist, die eigene Seele für den Herrn zu retten.

Eine Mutter liebt in ihrem Kinde jedes andere Kind, teilt seine Freude, fühlt sein Weh. Dreißig Jahre umgab Maria ihren Sohn mit mütterlicher Liebe, pflegte ihn mit treuester Sorgfalt. Sie lebte nur für ihn, damit er zur Vollkraft des Lebens heranwachse und durch das Opfer seines Lebens uns das wahre Leben bringe. In ihrem Kinde hat sie alle Kinder des himmlischen Vaters mitgeliebt, für alle das Opferlamm bereitet, und durch seine Hingabe uns alle zur Wiedergeburt in Gott geführt. In Nazareth gab sie in langen Jahren die reichen Gaben ihres Mutterherzens ihrem Sohne, unserem Bruder. Unter dem Kreuze opferte sie durch völliges Aufgehen in dem Willen Gottes diesen Sohn für seine Brüder. Durch diese Großtat ihres Mutterherzens ist sie zur Königin aller Mütter aufgestiegen. Aus dem geöffneten Herzen ihres scheidenden Sohnes ist in ihr Herz hineingeströmt eine Ueberfülle von Liebe zu den Menschen, die der Sterbende ihr in Johannes zu Kindern gegeben hatte. Darum hat sie als triumphierende Mutter des Erhöhten ein wahrhaft himmlisches Herz für die erlösten Menschenkinder, und sie wird jedes Wort, das wir zu ihr rufen, hören, jede Tat, die wir freudig für sie vollbringen, segnen, jede Träne, die wir vor ihr weinen, sammeln, und jedes Opfer, das wir ihr weihen, in ihre Mutterhände nehmen, zum Throne des Allerhöchsten hintragen und fürbittend flehen: Vater, ich habe mein Kind, das du mir gabst, hingegeben zur Erlösung deiner Kinder, die dich vergessen hatten. Nimm diese Opfer deiner Erlösten huldvoll an. Schau in ihnen das Blut meines Kindes, deines ewigen Sohnes, und laß Vergebung, Gnade und Himmelsglück sich niedersenken ins Herz der Kinder, die dich Vater rufen!

Glorreiche Mutter im Himmel, bitte für deine Kinder! Auf daß sie gewürdigt werden der Verheißungen Christi!

Beschlüsse der Generalversammlung

(Fortsetzung von Seite 3)

Wir hegen zudem die Hoffnung, daß in Bälde an katholischen Hochschulen oder Universitäten vermehrte Gelegenheit geboten werden möge, solche Fächer wie Ingenieurwissenschaft, Journalismus, Chemie und Physik, und auch Landwirtschaft zu studieren.

Wir sind zu der Erwartung berechtigt, daß die Abiturienten unserer katholischen Hochschulen und Universitäten sich einreihen werden unter die Führer der Katholischen Aktion auf deren verschiedenen Gebieten. Was uns fehlt, sind nicht sowohl willige Mitarbeiter und eifrige Gefolgschaft, sondern Führer. Aus diesem Grunde betonen wir nochmals die Bedeutung einer auf rechten Grundsätzen beruhenden höheren Schulbildung, damit diesem Mangel abgeholfen werden möge.

3.

Katholische Aktion.

Im Laufe der letzten Jahre hat der Ruf zur Katholischen Aktion das Interesse der katholischen Laienwelt geweckt. Die Katholische Aktion bedeutet die Erfüllung der Gebote unseres Heilandes: Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst! Die Gottesliebe flößt jenen, die sich der Katholischen Aktion widmen, den Geist der Stärke ein, während die Nächstenliebe diesem Geist ausgedehnte Gebiete des Wirkens eröffnet. Pius X. deutet die allumfassende Bedeutung dieser Tätigkeit in der Erklärung an: „Gar nichts, das irgendwie zur christlichen Zivilisation in Beziehung steht, schließt die Katholische Aktion von sich aus."

In der Ausübung der Katholischen Aktion müssen wir, unter Führung der Bischöfe, mit den Priestern Hand in Hand arbeiten; denn beide sind unsere Führer. Wir müssen ihnen beistehen in der Ausübung gewisser Aufgaben einer erweiterten Seelsorge, seien es jene der Gemeinde, der Diözese oder größerer organisierter Einheiten. Wir müssen den Irrtum bekämpfen und die Wahrheit verbreiten; wir müssen bestrebt sein, dem Recht und der Gerechtigkeit in allen menschlichen Beziehungen zur Herrschaft zu verhelfen; und wir müssen in allen Worten und Werken eine umfassende christliche Nächstenliebe walten lassen.

Wir betonen von neuem unsere vor Jahresfrist über diesen Gegenstand abgegebene Erklärung: „Die Katholische Aktion ist Laienapostolat; sie ist organisierte, mit vereinten Kräften geförderte Tätigkeit; sie besitzt katholischen Charakter, und sie wird, im großen und ganzen, von katholischer Tatkraft und katholischem Optimismus getragen.

„Von einem apostolischen Ideal beseelt, mit neuem Eifer erfüllt, und gewillt, diese wesentlichen Charakterzüge weiter zu entwickeln, sollte unsere Bewegung sich einer immer vollkommeneren Erfüllung der Pflichten der Katholischen Aktion befleißigen. Sie sollte immer zahlreichere Werke unternehmen, die in weitreichendem Maße dazu beitragen werden, alles in Christo zu erneuern und die Menschen zu bewegen, sich von ganzem Herzen Christus dem König zu unterwerfen. Auf solche Weise wird unsere Bewegung die einzig dauernde Grundlage einer christlichen Kultur schaffen helfen."

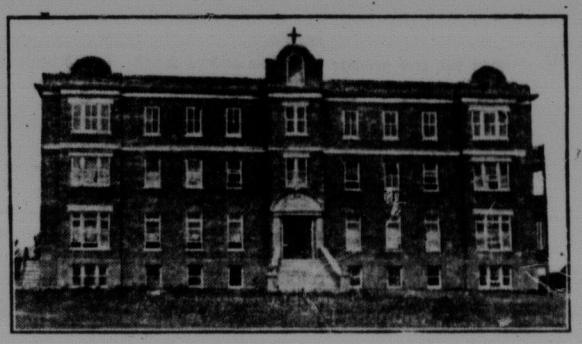
(Fortsetzung folgt)

Stark ist der, welcher weiß, daß er schwach ist. J. Balde.

Pitzel's Meat Market
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Junge Huehner — Canada's Leghuehner, garantiert lebendig zu 100 %. Leghorns $17.00; Barred Rocks, Anconas $18.00; Rhode Island Reds Minorcas $19.00; White Rocks, Wyandottes $20.00. Ein zwoelfmonatlicher Gefluegelkursus frei. Huehnchen von Pen Mattings je 25c. Biologisch gepruefte und garantierte Analyse frei. Incubators, Brooders. Freier Katalog.
Alex Taylor's Hatchery,
362 Furby St., — WINNIPEG, Man.

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Jede Anzeige im
St. Peters Boten
erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten" anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press
Muenster Sask.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1929 Höchste Temp.	1929 Niedrigste	1928 Höchste Temp.	1928 Niedrigste	1927 Höchste Temp.	1927 Niedrigste
1. Juli	67	36	66	59	65	47
2. „	73	39	55	55	65	39
3. „	75	65	64	54	64	49
4. „	68	48	69	55	64	53
5. „	75	46	79	56	59	55
6. „	66	48	73	54	69	56
7. „	57	50	73	52	75	52
8. „	68	33	71	46	77	50
9. „	76	41	76	41	72	54
10. „	84	48	70	48	68	51
11. „	72	51	78	43	75	46
12. „	65	45	80	48	73	54
13. „	79	43	83	60	69	51
14. „	86	51	86	63	74	49
15. „	85	51	76	54	72	55
16. „	77	61	69	46	71	49
17. „	72	48	75	42	76	51
18. „	76	47	78	46	77	45
19. „	83	56	80	44	76	52
20. „	86	55	79	51	77	54
21. „	76	49	75	54	76	59
22. „	74	41	87	54	78	52
23. „	81	56	79	60	82	55
24. „	85	41	78	37	88	55
25. „	85	63	68	57	87	56
26. „	95	53	74	38	77	65
27. „	78	49	70	42	66	50
28. „	80	48	74	40	70	43
29. „	89	38	78	51	76	46
30. „	81	46	67	57	76	52
31. „	83	39	67	48	60	46
Durchschnittstemperatur:	79.09	47.9	74.42	50.16	72.52	51.32
Regen:	1.26 in.		2.72 in.		5.78 in.	
Schnee:	— in.		— in.		— in.	
Geschmolzener Schnee	— in.		— in.		— in.	
Feuchtigkeit	1.26 in.		2.72 in.		5.78 in.	